

Den Zug jetzt nicht verpassen

Was die Kommunen mit dem Güterkorridor Ost erwartet – „Brauchen Zusagen zur Lärmvorsorge“

Pfreimd. (cv) Die Mienen wurden erst: 80 Güterzüge pro Tag, Lärm und Erschütterung: Das „Forum Bahnlärm“ aus Altenstadt zeigte Stadträten und Zuhörern auf, was sie nach der Elektrifizierung auf dem neuen Güterzugkorridor Hof-Regensburg erwartet.

Stadtrat Manfred Bruckner (ÖDP) hatte mit Blick auf den anstehenden Neubau der Brücke über die Bahnlinie bei Iffelsdorf – und einer möglichen Kollision mit den Elektrifizierungsplänen der Deutschen Bahn – darauf gedrängt, sich vom „Forum Bahnlärm“ informieren zu lassen.

In Engpass geraten

„Wir wollen aufrütteln. Es kommt zu wenig Info bei den Kommunen und den Bürgern an“, so Gründungsmitglied Thomas Kraus. Das „Forum Bahnlärm“ sei keine Bürgerinitiative, schickte Kraus voraus, sondern ein Netzwerk, das überparteilich auf die Mitarbeit der politischen Mandatsträger setze. Die Botschaft: „Das Forum ist nicht gegen die Elektrifizierung, aber gegen einen Güterverkehrskorridor ohne wirkungsvolle Lärmschutz- und Erschütterungsschutzmaßnahmen“.

Die Bahn ist beim Güterverkehr in einem Engpass. Die bestehenden Korridore sind laut Kraus ausgereizt, während der Strang im Osten vorrangig und nur mäßig von Personenverkehr genutzt wird. Der Entlastungskorridor Ost ist 2011 von der EU ins Transeuropäische Verkehrsnetz aufgenommen worden: Man braucht eine Ausweichmöglichkeit für die Güter zwischen Skandinavien und Südosteuropa. „Der Ost-Korridor hat freie Kapazitäten, da kann man gut den Güterverkehr drüberschieben“, so Kraus. Dazu muss die Strecke Hof-Regensburg elektrifiziert sein.

Für das Forum lässt sich daran auch gar nicht rütteln, wenn man einen Blick auf die Kosten-Nutzen-Seite und den Wirtschaftlichkeitsfaktor 2,2 wirft. „Es gab bisher kein Verkehrsprojekt mit so einer guten Wirtschaftlichkeit“. Kraus geht davon aus, dass das Projekt 2015 in den Bundesverkehrswegeplan aufgenom-



Thomas Kraus (rechts) und Peter Exner (links) skizzierten im Stadtrat, was mit dem Güterkorridor Ost auf die Kommunen an der Bahnlinie zurollt. Bild: Völkl

men wird. Die Folge: Künftig 80 Güterzüge. „Das heißt alle 18 Minuten ein Zug“. Kraus ist der Überzeugung, dass sich im Personenverkehr nicht viel ändert, aber andererseits der Transitanteil steigt: Nachtruhe adieu. Betroffen sind 26 Kommunen an der Strecke Marktredwitz-Regensburg. Die Lärmprognose des „Forums Bahnlärm“ bezieht sich auf eine Messung bei Postbauer-Heng. Der Lärm erfasst demnach einen Umgriff von 250 Metern.

Es ist länger laut

Güterzüge sind viel lauter als Personenzüge – und länger laut. Kraus sagt, warum: Ein Personenzug ist 100 Meter lang, ein Güterzug bis zu 760 Meter. Kraus spricht von einer „Verfünzfachung“ der Zeiten. Die hohen Gewichte verursachen im Umkreis von 100 Metern Erschütterungen, Risse an Häusern. Die Folge: „Kommunen sind in ihren Entwicklungsmöglichkeiten abgeschnitten, Grundstücke verlieren an Wert“. Kraus führt auch die Rollgeräusche von 450 000 Waggons in Europa an: „Man kann keinen eindeutigen Verursacher ausmachen“.

Die Krux liegt darin, dass eine Elektrifizierung an der Bestandsstrecke keine Lärmvorsorgemaßnahmen bedingen. „Es gibt keinen Anspruch darauf. Der Bürger wird mit den Folgen alleine gelassen“. Das, was erreicht werden kann, „ist eine Lärmsanierung, eine freiwillige Leistung mit langen Wartezeiten“. Das Ziel des Forums formulierte Peter Exner: „Im Vorfeld des Planfeststellungsverfahrens rechtsverbindliche Zusagen auf Lärmvorsorge erreichen“. Exner sieht eine Chance in der Nutzungsänderung der Strecke. Sie eröffne die Chance, auf Lärm- und Erschütterungsvorsorgemaßnahmen. „Wir

können jetzt die Zeit nutzen. Aktivieren Sie ihre Abgeordneten“, appellierten die „Forums“-Vertreter an die Stadträte und Zuhörer.

Thomas Kraus verwies darauf, dass es in der Schweiz beispielsweise 70 Zentimeter hohe Lärmschutzwände statt sechs Meter hohe „Monster“ gebe, aber „mit ähnlich guten Werten. Man muss es nur wollen.“ Enttäuschen musste Kraus Bürgermeister Richard Tischler bei der Frage nach dem „Schienenbonus“, der fallen wird und Strecken leiser macht: „Das greift nur bei neuen Projekten“.

„Die Zeit verrinnt“

Stadtrat Manfred Bruckner wunderte sich, „dass kein Aufschrei durch die 26 Kommunen geht“ und die Zeit verrinne. Als es um die Iffelsdorfer Brücke ging, hieß es, dass die Elektrifizierung in 20 Jahren komme. Laut MdB Karl Holmeier „steht sie 2020“. Nur ein Kopfschütteln hatte Bruckner dafür übrig, dass es 2005 eine Bürgermeister-

Resolution für die Elektrifizierung gegeben habe. Thomas Kraus ergänzte, dass die Ausgangslage die Anbindung des Personennahverkehrs gewesen sei. 2012 folgte dann eine Resolution in Sachen Lärmschutz. Kraus ist überzeugt, „der Korridor wird kommen“. Jetzt gelte es zu überlegen, „wie der Lärmschutz aussehen kann“. (cv)